Moses der Jüd.

Ein Schwank.

Isaak

oder

der Krug geht so lange nach Wasser bis er bricht.

Ein Lustspiel.

Von

Federico.

Kopenhagen, 1813.

Gedruckt bey Z. Breum.

18

62

Personen.

Geheimer Rath v. Prunk.

Seine Gemahlin.

Ludwig, ein kleiner Sohn v. Prunk.

Isaak ein Jude.

Wirthin.

Hausknecht.

Die Szene gehet im ersten Abschnitte vor, auf dem Zimmer des geheimen Raths von Prunk, und im zweyten, in einem Gasthofe auf dem Lande.

Moses der Jud.

„Sohn, sprach der alte Abrah'm Sohr,
„Sohn Mauses, hier nimm diesen Louisd'or,
„geh' in die Welt, laß Weiber dich belehren
„wir hier die Menschen sich vermehren,
„und dann befruchte meinen Stamm!"

Gut, sprach der Sohn: gut Vater Abraham,
das Ding wird traun! mir nicht entgehen,
beym Thephillin, 's ist doch nicht gar zu schwer,
ich geh' — lebt wohl — auf glücklich Wiedersehen,

Er ging und kam von Ohngefehr,
nicht weit vom Haus an eine Brücke,
da kam gehinkt an einer Krücke
des alten Abrah'ms Mutter her.

Du hier, rief sie, was soll denn dies bedeuten?
„O, rief der Knabe froh, zu rechter gelegnen Zeiten
„treff ich euch hier, seht diesen Louisd'or,
„er ist noch neu und blanck, ich will ihn euch verehren,
„nur sagt mir auch, wie sich die Menschen mehren,
„und macht mirs hübsch durch Thaten vor."

Gebt her, dies kann ich euch gewähren!
sie nahm ihn drauf bey sich ins Kämmerlein,
und wies ihn an, der Liebe sich zu freun,
und er begriff der alten Jüdin Lehren.
Er schied von ihr, und kam mit frohen Blick
Zum Vater Abraham zurück.

„Wie ist es Sohn?" — o, welche Frage,
es ist ja nicht des Lehrgelds werth,
mich hat es gleich im ersten Tage
schon eure Mutter — „Wie gelehrt?" —
Ja Vater ja. — „O du verfluchter Sohn
„ich krieg die schweire Mauth davon!"

Nu nu, gemach, was hilft das Fluchen,
erwiedert der erschrockne Sohn,
hobt ihrs mit meiner Memm' gethon,
kün' ichs mit eurer ach versuchen.

Erster Abschnitt.

Erster Auftritt.

Geheime Rath Prunk und Ludwig.

(Der Vater sizt an seinem Schreibtisch, und schreibt einen Brief. Ludwig steht mit bittender Miene neben ihm, schmiegt sich immer fester an ihn an, und ruft zu verschiedenen Malen: Papa! ohne daß jener darauf merkt, endlich des Zudringens müde, legt er die Feder hin, und spricht etwas ernsthaft.)

Prunk. Du bist sehr ungezogen; Ludwig! — siehst du nicht daß ich schreibe? —

Ludwig (bittend und weinerlich.) Papa!

Prunk. Das ewige Papa! — so sag' doch nur was du willst? —

Ludwig (ängstlich). Erlauben Sie mir heut' in die Komödie zu gehn! — (es schlägt auf der Glocke 5 Uhr) — Hören Sie Papa! schon schlägts fünfe, und dann möcht' ich zu spät' kommen.

Prunk. Ich habe nichts dawider, wenn es deine Mutter zufrieden ist. — Geh! und frage sie.

Ludwig (bleibt beym Vater stehen, und blickt traurig vor sich nieder.)

Prunk. Nun! — ist dem jungen Herrn nichts dran gelegen?

Ludwig. Ach! bester Vater! recht sehr viel — aber —

Prunk. Nun, aber! — Heraus mit der Sprache!

Ludwig. Die Mutter hat mirs schon abgeschlagen —

Prunk. So kann ich dirs ohnmöglich erlauben; — aber sieh' einmal wie schlecht du handelst, willst, um — die Mutter zu höhnen, die Erlaubniß von mir erschleichen, gleich als ob ich den Befehl deiner Mutter aufheben könnte, — pfui! — ich muß mich schämen, einen so bösen, und tückischen Sohn zu haben, (Ludwig weint.) Geh' Bube! aus meinen Augen, und erwarte deine Strafe!

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Frau v. Prunk.

Fr. v. Prunk (im Hereintreten.) Warum weint Ludwig?

Prunk. Wollte Gott! es wären Thränen der Reue und der Schaam, aber so fürcht' ich das Gegentheil!

Fr. v. Prunk. [Allein das Verbrechen, — darf ichs nicht wissen?

Prunk. Du schlugst ihm die Bitte ab ins Schauspiel zu gehen, und — — doch ich mag den niederträchtigen, elenden Streich gar nicht erzählen! —

Fr. v. Prunk. Ich errathe — er wollte die Erlaubnis von dir holen, die ich ihm aus gerechten Gründen versagte. — Ich weine über deine Verführung, Ludwig! —

Ludwig. (läuft auf die Mutter zu, und umarmt sie.)

Fr. v. Prunk. Siehst du's ein, daß du strafbar bist?

Ludwig. Ach ja wohl!

Fr. v. Prunk. Und daß du uns heut' noch gar keine Freude gemacht hast?

Ludwig (schweigt beschämt stille).

Fr. v. Prunk. Wie ist dir wohl jezt bei diesem Verbrechen zu Muthe?

Ludwig. (mit Beschämung) Ich bereue es recht sehr —

Fr. v. Prunk. Recht gut, wenn du die That bereuest, aber ich muß doch noch drüber nachdenken, was du eigentlich für eine Strafe verdienest —

Ludwig (betrübt auf und abgehend). Ach, lieber Himmel! ich bin auch recht unglücklich, andre Kinder können in die Komödie gehen so oft sie wollen, und ich darf nicht von der Stelle, — (Pause) aber ich bin auch selber schuld daran, warum mach' ich meinen Aeltern nur selten Freude, — (er sieht auf dem Schreibetische des Vaters einen Brillantring liegen, mit dem er ein Weilgen spielt, endlich steckt er ihn an den Finger.) und da sind sie so unzufrieden mit mir — (er weint) ich habs schon lange gemerkt, daß sie mir nicht mehr so recht gut sind — wenn ich ihnen nur wieder recht sehr viel Freude machen könnte!

Dritter Auftritt.

Ludwig. Isaak.

Isaak (sieht sich durch die Thür in der Stube um.) Nů, is meer doch as höret ich ane klore Menschenstimm' as wenn sie wainet! — (er sieht den Ludwig) Nů so is doch mein Treu wohr, daß ich mich nischt bob betarkelt! — zum Ludwig) Mai Klaner! was klogest? —

Ludwig (mit kindischer Einfalt.) Ich bin meinen Aeltern ungehorsam gewesen, und da haben sie mich nicht laßen in die Komödie gehen.

Isaak. Mai geschrien über de Goy! dossen sie können martern anen solchen Knoben! (er erblickt den Ring an Ludwigs Hand) — Schauts doch! was der Klane do hat vor anen prezioſen Ring! — (nimmt ihn vom Finger, und beſieht ihn.)

Ludwig. O das ist gewiß ein schöner Ring, er ist meinem Papa.

Isaak (für sich.) Sollt ich meinen daß ich hätte einen schofeln von der nemlichen Gestalt! (hält seinen dagegen) (zum Ludwig) Ne, hob' ich gedacht, daß er müßt schöner seyn, as ich hob gefunden — (bei Seite) mai, was nüzt der Küh Muschkauteniß, se freßt wohl Haberstroh — könnt' ich do bekümmen anen roren Rewach — (er vertauscht den Ring geschwind mit dem seinigen und steckt ihn dem Ludwig wieder an) Nü Klaner, do will ich dir geben anen roren Dukauten, nü kannst du kümmen olle Täg' in die Komödig. — Izt müß ich lafen, doß ich kümm zu meinen Handel. Schalom lecha Klaner! (ab)

Ludwig (erstaunt.) Ey über den garstigen Mann — und doch gab er mir so viel Geld! was wird mein Pappa vor Freude haben, vielleicht wird er mir nun wieder gut — ich muß ihn nur aufsuchen (ab.)

Vierter Auftritt.

Hr. v. Prunk. Fr. v. Prunk hernach Ludwig.

Prunk (zu ihr im Hereingehen.) Eben hab' ich die Antwort zurückgeschickt, wir werden gewiß viel Freude genießen?

Frau. Aber werden die Pferde auch den Weg in einem Futter machen können? — ich zweifle! —

Prunk. Wie kannst du so was denken! Wir halten in Wallenburg auf, und machen Mittag, und so kommen wir bei alledem noch früh genung zu unserm Bruder. Ich seh' überhaupt nicht ein warum wir eilen sollen, denn die Feyerlichkeit ist ja erst auf übermorgen festgesezt.

Frau. Wie wirst du's mit dem Ludwig halten, willst du ihn mitnehmen?

Prunk. Das will ich dir allein überlaßen.

Ludwig (mit dem Dukaten in der Hand.) Papa, Papa!,— da hab' ich von einem fremden Manne ein Goldstück bekommen!

Prunk. Sonderbar — zeig' her! (indem ihm Ludwig das Goldstück reicht, so erblickt der Vater den Ring an seiner Hand.) Und du konntest dich unterstehen, meinen Ring vom Tische zu nehmen? — geschwind gieb ihn her! —

Ludwig. Hier, Papa!

Prunk. (erschrocken) Hilf Himmel! wer hat dir den Ring ausgetauscht? —

Frau. Den Ring? — den Brillant? — um Gotteswillen Junge! was hast du gemacht?

Ludwig. (erschrocken) Ich habe nichts gemacht, gewiß nicht — vorhin nahm ich nur den Ring ein bisgen vom Tische, und probierte ihn an, und da kam ein fremder Mann in die Stube, der hatte viele lange Haare am Gesicht, und hatte einen schwarzen Priesterrock um; der hat den Ring besehen, aber er steckte mir ihn gleich wieder an den Finger, und drauf gab er mir dies Goldstück.

Prunk. Unglücklicher! der Ring kostet mich tausend Thaler.

Frau. Entsezlich! — der Räuber ist nach der Beschreibung des Kindes ein Jude, wir wollen geschwind alle Bedienten nach den Betrüger aussenden.

Prunk. Die Bestürzung macht dich schwach — wer hat ihn von unsern Leuten gesehen? — und wer getraut sich unter einer ungeheuren Menge von Juden den Thäter zu finden — hier ist nichts zu thun als Fassung und Zerstreuung gesucht — und die kann unsre Reise verschaffen.

Frau. Deine Fassung ist Leichtsinn! laße doch wenigstens den Verlust in die Zeitungen sezzen!

Prunk. Das wär' just der Weg, ihn nie wieder zu bekommen; der Böswicht wird die Steine aus ihren Kästen heben, und das wenige Gold einschmelzen. Weit sicherer ist es, jedem möglichen Zu-

falle die Entdeckung zu überlaßen. Noch einmal bitt' ich dich, wenn dir meine Ruhe lieb ist, sey ruhig. Gegenwärtiger Fall bestraft meine Unachtsamkeit zu empfindlich, als daß ichs gleichgültig ertragen könnte, irgend jemanden dadurch beunruhigt zu sehen — (beyde gehen ab.)

Ende des ersten Abschnitts.

Zweyter Abschnitt.

(Die Szene stellt eine Gaststube von gemeinem Schlage vor. Gläser, Bierflaschen und ander wirthschaftliche Geräthe sieht man an verschiedenen Orten aufgestellt. An einem Tische sizt die Wirthin vom Hauße, nachsinnend, mit unterstüztem Haupte, und mit einem mißmuthigen Gesicht.)

Erster Auftritt.

Wirthin.

Das Leben hät' ich nun so ziemlich satt, — sollte man sichs vorstellen? die Meße hat doch nun beynahe vierzehn Tage gedauert, und habe beynah gar keine Einkehr gehabt. Da hab' ich mich nun so lange mit dem Weine abgegeben, und hab' ihn aufs beste zugerichtet, und noch ist kein Tropfen davon ausgeschenkt. — Um diese Zeit war sonst mein gan-

zer Vorrath zu Ende. (es wird gepocht) Holla! he! herein! (sie läuft nach der Hausthür und öffnet sie.)

(Isaak tritt herein)

Zweyter Auftritt.

Wirthin. Isaak.

Wirthin. I, willkommen Mauschel! nun seh mir nur ein Mensch, — du bist der erste der mich diese Meße über besucht!

Isaak. Wey geschrien über de Goi! — Eur Nahm werd doch nischt gedocht werden bey uns, doß sie hot sau viel betarkelt die Gäste!

Wirthin. Ach, ich bitt' dich, halts Maul! es wird sich niemand über mich beschweren können?

Isaak. Wey, über die Meisges! — doß ihr nischt wellt wißen wie ihr hot geprellt vorige Meße, Jüden, an der Zohl viere. Hoben sie gesogt doß sie gesogt hätten, sie hätten müssen bezohlen allzumal 40 Tholer, und seyn nur do geweßt 5 Täg, hot ihr do gemacht anen toren Schmüh!

Wirthin. Siehst du nun, jezt red'st du einmahl wieder, wie der Blinde von der Farbe — weißt du denn auch was sie verzehrt haben?

Isaak. Gott sell behüten! — Hoben die Jüden noch nischt gefreßen in 5 Täg vor 40 Tholer sau lang die Welt geschaffen.

Wirthin. Das Reden hab ich nun satt, laß' uns von was andern reden: — Hast du gute Meße gemacht?

Isaak. Hob' ich doch all' mein Lebelang nit gesein ane sau rore Meß —,

Wirthin. Das ist mein Seel, ein seltenes Exempel, wenn ein Jude einmal die Meße lobt, du hast also wohl viel verdient?

Isaak. Jo, hob ich doch aner Mamsellcher anen Schmuck abgehandelt für 200 Stück Dukaten, und hob dofür bekümmen von anen franzeischen Offizierer, der noch Paris gefohren, 1000 Stück Dukauten. Und hob ich doch auch noch einen Profit gemacht, mit anen Weinschanker, der mich hot vor bezohlt für an rores Kunststück.

Wirthin (bey Seite.) Wart Mauschel! ich will dir deine Dukaten schon abzapfen — (zum Isaak) Sag' mir doch, was war das denn für ein Kunststück — sagtest du nicht, daß du's einem Weinschenken gelernt hättest?

Isaak. Jo, as ich ihm gelernt hob das Kunststück, nú kann er machen sechserley Arten Wein aus lauter Landwein: Bararet, Malaga, Frontiniac, Steinwein, Madera und Rheinwein.

Wirthin (außer sich für Erstaunen.) Nun, das muß ich gestehen, so was hab' ich in meinem Leben nicht gehört — das ist was erstaunliches — und wieviel hast du dafür bekommen?

Isaak. Hundert Stück Dukaten.

Wirthin. Ich wollte dich schon bitten, daß du mirs auch lernen solltest, denn ich habe doch manche honette Herrschaft zu bewirthen, aber — lieber Himmel! bey solchem Preise kann unser einer nicht mit.

Isaak. As ich gemacht hob anen sau grosse Schmüh, will ich dach nischt von euch nehmen Profit, as ihr mir wollt geben 12 Dukauten —

Wirthin. (erfreut) In Wahrheit? — Topp Isaak! — kommt mit mir in den Keller — doch halt ich hab' ja ein Faß hier in dem Gewölbe liegen.

Isaak. Kann ich dach nischt machen in dem Gewölbe —

Wirthin. Nun so schaffen wir das Faß in die Stube.

Isaak. Jo, aber da darf dach keine lebendige Seel bleiben im ganzen Hauß, müß ich allein seyn mit euch!

Wirthin. Es soll alles geschehen wie dus angiebst. Meine Mägde sind alle auf dem Feld' und den Haußknecht schicke ich sonst wohin, so bald er mir nur das Faß hat hereinschaffen helfen — (sie geht zu einen Schrank, zählt das Geld, und giebt es hernach dem Juden.)

Isaak. (der die Dukaten besieht) Schauts! lauter geränderte Holländer! hot ihr all bekümmen von den Jüden!

Wirthin. Ja von euch bekäm' man auch einen wichtigen Dukaten — hat sich was — Alles was durch eure Hände geht, muß beschnitten werden. Doch, ich muß eilen, denn da ist keine Zeit zu verlieren, laß dir nur unterdeßen die Zeit nicht lang werden, wir werden das Faß den Augenblick bringen (geht ab.)

Isaak. (allein) Laf' nur Bacheierauschi! anders hot ihr dach nischt gelernt! als die Leut vexiren, doß ihr müßt verkrümmen in euren Sünden, Goi! Hot die Jüden beschümmelt, doß' es is gefahren ins Roschi. — Will euch wieder betarkeln, — dach halt, sie kümmet!

Dritter Auftritt.

Wirthin. Der Haußknecht.

(Sie bringen das Faß, und legen es in die Mitte der Stube.)

Wirthin. (zum Haußknecht) So, nun laß nur hier liegen, — Hör doch Hansmichel! wie stehts denn mit unserm Haber aus?

Haußknecht. Dünne Frau Wirthin, wir haben knapp noch 3 Scheffel.

Wirthin. Poz Gever! so mußt du Haber schaffen; den Augenblick lauf zum Berathaler Edelmann, und frag': eb ich nicht 30 Scheffel Haber bey ihm bekommen könnte? Hörst du? und laß dir den genaussen Preis sagen — geschwind!

Haußknecht. Ich muß so den Sattelbraunen beschlagen laßen, so kann ich gleich nüber reiten (ab.)

Isaak. Nü, as wir seyn alleine, woll'n wir anfangen das rore Kunststück, daß'n euch dach sellu übergehn die Agen ver Freude. Frau Wirthin! wenn ihr mir künnt reichen einen ganfen Zapfenbohrer, müß' ich dach den haben darzu.

Wirthin (geht auf einen Schrank oder Kasten zu und bringt einen Bohrer, Im Gehen spricht sie.) Gleich, den sollst du den Augenblick haben. —

Isaak. Nü, so tret' daher, wo dos Faß hot seinen einen Boden, so will ich bohren a Loch, doß ihr müßt zuhalten mit den anen Finger von der Hand zur Linken! — (er bohrt, und indem er das Loch durch hat, so kniet die Wirthin hin vor das Faß und hält es mit dem Finger zu.)

Wirthin. Nun will ich doch gern sehen, was am Ende herauskommen soll, die Anstalten dazu sind wunderlich.

Isaak. Jo da müß ich bohren noch ein Loch, doß anes kümmet zu stehen nach Aufgang, dos ander nach Niedergang, und wenn dos is alles geschehen, so würf ich hinein die kunstlichen Sachen, die ihr werd

erfahren am Ende. (er bohrt am andern Boden des Faßes auch ein Loch) Nů so is das ach fertig, nu so hält ihr geschwind den Finger von der Hand zur Rechten davor (sie thuts, und kniet nun so, mit den beyden Händen die Löcher zuhaltend, vor dem Faße.)

Wirthin. Und was wird nun? —

Isaak (aufspringend.) Nů sag kannst du lauren alle Täg — zehn und neunzig schwarze Johr über dir du Schande, doß muß Gros wachsen vor deiner Thür Palmacheme! doß du můßt sterben des Todes in deinen Sünden — Gott sell behüten — (er geht nach der Thür zu.)

Wirthin. I, du verfluchter Kerl! Du Judenbestie du infame! — willst du stehen Racker! — Ach! das Herz im Leibe thut mir weh! —

Fünfter Auftritt.

Indem Isaak zur Thür hinaus will, so kommen Herr v. Prunk, Ludwig sein Sohn, Fr. v. Prunk, und einige Bedienten, zur Thür herein, Isaak prellt erschrocken zurück.

Ludwig (hastig.) Papa, Papa! das ist der Mann, mit dem großen Barte, der mir das viele Geld gegeben hat!

Prunk. Ha! Bube, so mußt du selbst der Rache in die Arme laufen? — (zu seinen Bedienten) bindet den Böswicht!

Isaak (indem sie ihn binden.) Genediger Herr! wüllen Sie mich zu schanden machen plözlich?

Fr. v. Pr. Klage dich selbst an. Das Maas deiner Büberey ist voll, empfange nun auch den Lohn dafür! —

Wirthin (noch immer in der vorigen Stellung) Ach Gott! Ach! ach! die Kanalge hat mir meine Leibschmerzen erregt, es wär' kein Wunder, ich kriegte mein historisches Malum für purer blanker Esperazion.

(Zwey Bedienten helfen das Faß verstopfen, und der Jude wird abgeführt.)